

Im Jahr der Europameisterschaft mag es erlaubt sein, den Vergleich zum Fußballsport noch einmal zu strapazieren, mit dem Dieter Dziellak im Oktober 2002 an dieser Stelle das Engagement des Schwäbischen Heimatbundes zugunsten des Naturschutzgroßprojektes Pfrunger-Burgweiler Ried als Aufstieg in die höchste Spielklasse des Naturschutzes apostrophiert hat. Offensichtlich völlig zu Recht, wenn man zur Halbzeit die Zwischenbilanz betrachtet. Oberziel des Projektes ist es ja, den wertvollen, in Jahrtausenden gewachsenen Moorkörper, Lebensgrundlage vieler Arten in Fauna und Flora, nicht nur vor weiterem Verzehr zu schützen, sondern auch durch konsequente Wiedervernässung erneut ein Torfwachstum zu erreichen. Den bereits seit Jahren durch maßgebliche Aktivitäten des Schwäbischen Heimatbundes im Ried eingeläuteten Paradigmenwechsel von der Kultivierung zur Regenerierung galt es nun planmäßig fortzusetzen und unumkehrbar zu machen. Die Grundlage dafür bildet der im Jahr 2005 fertiggestellte und verabschiedete Pflege- und Entwicklungsplan.

Die danach in Angriff genommenen Aktivitäten orientierten sich nach zwei Richtungen: Grunderwerb und Maßnahmen. Beim Grunderwerb stellte sich die über Jahrzehnte vom Schwäbischen Heimatbund und seinen Verantwortlichen in klug vorausschauender Weise betriebene Bodenbevorratung naturschutzwichtiger Flächen geradezu als ein Segen heraus. Alle dafür in früheren Jahren geflossenen Spenden, Mitgliedsbeiträge und Landeszuschüsse stellten sich als gut angelegtes Geld heraus. Auf diesem Fundus von ca. 180 ha aufbauend, ergänzt durch Flächen des Staates und von Gemeinden, konnten bis heute zügig weitere fast 250 ha Fläche mit Projektmitteln erworben werden. Das entspricht ungefähr der Hälfte dessen, was zur vollständigen Durchführung geplanter Maßnahmen im gesamten Projektkerngebiet erforderlich ist. Das zum Nutzen von Landwirtschaft und Großprojekt eingeleitete Flurbereinigungsverfahren leistet gerade beim Grunderwerb mit seinen Fachleuten unschätzbare Dienste. Auf dem Hintergrund dieses Flächenpools konnte Ende 2007 die erste große Wiedervernässungsmaßnahme im naturschutzfachlich hochwertigen Hochmoorschild des Teilgebietes Tisch durchgeführt und erfolgreich abgeschlossen werden.

An der Stelle muss die gar nicht so weithin bekannte Tatsache ins Bewusstsein gerückt werden, dass durch Wiedervernässung betriebener Moorschutz zu nachhaltigem Klimaschutz führt. So stammen nach dem nationalen Treibhausinventarbericht immerhin 2,8%, das entspricht 7,8 Mio. t, der gesamten CO₂-Emissionen Deutschlands aus denaturierten Mooren: Der im Rahmen der Kultivierung des Moors – Torfabbau und Landwirtschaft – entstehende Wasserertrag und die Nährstoffanreicherung führen zur Torfmineralisation und damit zur so genannten kalten Verbrennung, bei der CO₂ freigesetzt wird. Nach Abschluss aller Wiedervernässungsmaßnahmen erreichen wir eine nachhaltige Vermeidung von jährlich mehr als

5.000 t CO₂, das entspricht dem durchschnittlichen Ausstoß von über 3.000 Pkws!

Die Landwirtschaft ist ein wichtiger Projektpartner, der durch ein ganz augenfälliges Teilprojekt in Erscheinung tritt. So werden Flächen, die sich im Eigentum der Stiftung befinden, nicht nur durch Mahd, sondern auch durch extensive Beweidung mit Rindern gepflegt. Sieben Landwirte beteiligen sich dabei auf über 130 ha mit sechs verschiedenen, z.T. in Richtung Urform rückgezüchteten robusten Rinderrassen. Mit Projektmitteln konnte Unterstützung z.B. durch Beschaffung einer Fanganlage und Zuschüssen zu den kilometerlangen Zäunen geleistet werden. Für Pflegemaßnahmen gewährte Landeszuschüsse stabilisieren solche Engagements zusätzlich. Derzeit wird ein Vermarktungsprojekt vorbereitet, bei dem die mit EU-Biosiegel gekennzeichneten Fleisch- und Wurstwaren von aus dem Ried stammenden Rindern in Gastronomie und Verbraucherschaft der Region platziert werden sollen. Die Vorzeichen dafür stehen günstig, und von den Menschen hört man: Es tut sich was im Ried!

Ebenfalls Außenwirkung entfaltet das zwischenzeitlich erarbeitete und beschlossene Besucherkonzept. Darin kommt zum Ausdruck, dass die Menschen aus nah und fern unter Beachtung des Schutzgedankens weiterhin im Ried willkommen sind. Willkommenspunkte, Parkplätze, abgestimmte Rad- und Wanderrundwege sowie Beobachtungsverstecke und -plattformen sind zu einem attraktiven Ganzen komponiert worden. Wegweisende und inhaltliche Informationen werden derzeit aufbereitet. Mit in die Planung einbezogen ist auch eine Torfbahn zwischen Ostrach und Wilhelmsdorf, mit der die Riedbesucher auch barrierefrei Führungen erleben können. Damit soll auch an die Zeit des industriellen Torfabbau durch die Fa. Bosch erinnert werden. Die Schienenverbindung zwischen den beiden Gemeinden sollte auch zu einem Synonym für die dauerhafte Verantwortung der beiden Kommunen für die Zukunft des Riedes weit über die Projektlaufzeit hinaus werden.

Nicht alles, was oben zur Sprache gekommen ist, lässt sich aus den derzeit zur Verfügung stehenden Projektmitteln finanzieren. Daran wird sichtbar, dass die Dinge zur Halbzeit gut laufen, aber es gibt auch Sorgen. Die Riedstiftung wird sicher für Manches mit Hilfe von Gemeinden und Landkreisen weitere Fördermittel requirieren müssen. Essentiell ist jedoch, dass notwendiger Grunderwerb, Rückvernässung und ein Bündel öffentlichkeitswirksamer Maßnahmen des Besucherkonzepts mit Projektmitteln innerhalb der Projektlaufzeit umgesetzt werden können. Deshalb werben die Projektverantwortlichen derzeit bei Bund und Land um eine Aufstockung. Sie ist dringend und würde sich lohnen! Einen Abpuff darf es erst geben, wenn das Spiel über die volle Distanz gegangen ist. Die Mannschaft Riedstiftung mit dem Spielführer Schwäbischer Heimatbund geht hoch motiviert und von der Akzeptanz der «Zuschauer» getragen in die zweite Halbzeit und evtl. in die Verlängerung!